

Ministerpräsident Albrecht gestern im Landtag:

# Münchehäger Dioxin-Öl nur beim Trinken tödlich

## Teilauskoffnung der Deponie langfristig nicht auszuschließen

**Nienburg / Hannover (dil).** „Wer trinkt schon in größeren Mengen Öl?“ fragte Ministerpräsident Ernst Albrecht gestern in seiner Regierungserklärung vor dem Landtag, um damit die Gefährdung der Bevölkerung durch die Dioxinfunde in der Sondermülldeponie Münchehagen zu charakterisieren. Bei der dort festgestellten Dioxinkonzentration müßte es, so Albrecht, schon ein Liter dieses Öl-Wasser-Gemisches durch die Kehle rinnen, damit ein Durchschnittsmensch davon stirbt. Der Ministerpräsident sprach sich dafür aus, Polder IV der Deponie umgehend zu leeren und zu verfüllen. Der dioxinhaltige Polder II soll durch Bohrungen auf seine Gefährlichkeit untersucht werden. Von einer Teilauskoffnung der Deponie raten, so Albrecht, die befragten Fachleute derzeit ab, doch sei sie nicht grundsätzlich auszuschließen. Die Erkenntnisse könnten sich ja ändern.

Ernst Albrecht ging in seiner Regierungserklärung zur Sondermüllentsorgung in Niedersachsen gleich zu Anfang auf Münchehagen ein. Zu keiner Zeit habe bisher eine Gefährdung von Menschen außerhalb der Deponie bestanden. Und selbst auf der Deponie hätte man sich schon die Arme mit dem aus der Wand zu Polder II sickernenden Ölgemisch bestreichen müssen, um an Chlorkarke zu erkranken. Insgesamt sei nur 1/200 Gramm Dioxin in den abgeschöpften acht bis zehn Litern des Gemischs enthalten.

Der Ministerpräsident teilte mit, daß die Überprüfung der Begleitscheine und des Einlagerungskatasters für Polder II überprüft werden. Schwerpunktmaßig werde dabei nach Pestiziden geforscht. Mit Bohrungen in Polder II will man feststellen, wieviel Dioxin und andere Giftstoffe darin lagern. Danach werde man weitere Entscheidungen treffen.

Mit Ausnahme von Polder IV b soll Albrechts Erklärung zufolge die gesamte Deponie mit Ton so abgedeckt werden, daß kein Regenwasser mehr in sie einsickern kann. Es soll sichergestellt werden, daß Grundwasser nur in die Deponie herein-, aber nicht aus ihr hinaussickern kann. Die mindestens 100 Meter dicke Tonschicht unter der Deponie hielt er für sicher genug, auch Dioxin festzuhalten. Sollten sich die technischen Erkenntnisse jedoch ändern, dann sei eine Teilauskoffnung der Deponie nicht auszuschließen.

„Wir können ohne die Chemie heute nicht mehr leben. Wer aber mit ihr lebt, muß auch Gift akzeptieren“, sagte Albrecht. „Das Land Niedersachsen hat so sichere Deponien wie kein anderes Bundesland. Das gilt auch für Münchehagen.“

Dem widersprachen die Redner der Oppositionsparteien. Für Johann Bruns (SPD) war die Regierungserklärung „Öffentlichkeitsarbeit, aber kein Konzept zur Zukunftslösung der Probleme“. Bruns warf der Landesregierung vor, zu verniedlichen, wo sie besorgt sein sollte. Er verwies darauf, daß durch die Arbeit des 9. Parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Landtages die Auffassung gestützt werde, daß die Tone in Münchehagen wasserundurchlässig sind.

Bruns ging auch auf die Frage ein, ob die Landesregierung bereits am 2. Oktober vom Dioxinfund in der abgeschöpften Öllache des Polders IV Kenntnis hatte. Albrecht entgegnete, daß am 2. Oktober vom Institut Kuhlmann ein Dioxin-Isomeren-Spektrum gemeldet worden sei, das Untersuchungsergebnis in sich aber nicht schlüssig sei. Bruns bemängelte, daß hernach tagelang nichts zum Schutz der auf der Deponie tätigen Personen getan wurde, weiter Polderwasser in die Kläranlage Lemke gebracht und die Öffentlichkeit erst am 18. Oktober informiert worden sei.

In der weiteren Debatte warf die CDU der Opposition Panikmache vor, die sich nicht auf Fakten stützen könne. Nienburgs Landtagsabgeordneter Axel Schlotmann brachte zur Verteidigung von Landwirtschaftsminister Glup vor, der habe immerhin einen Ringgraben um die Deponie ziehen lassen und zahlreiche Untersuchungen auf Umweltgefährdung angeordnet.

Die Grünen kritisierten, daß, wie auch in Münchehagen zu sehen, Gewinne in der Abfallwirtschaft privatisiert, Verluste aber der Allgemeinheit zur Last gelegt werden. Die FDP sah ein Kompetenzwirrwarr bei der Lösung von Umweltproblemen. Der SPD-Abgeordnete Uwe Bartels fürchtete: „Mit dem Einsargen der Dioxinschlamme in Polder IV (wie es beim Verfüllen in Münchehagen vorgesehen ist, die Red.) wird die Uhr dieser Umweltzeitbombe nur um einige Jahre zurückgedreht.“

Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Reiner Geulen, der für die Stadt Rehburg-Loccum und einen dortigen Landwirt mit Frist bis gestern abend eine Zusage des Landes dafür gefordert hatte, daß auf der Deponie keine Dioxine „beerdigt“, sondern beseitigt werden, hatte gestern nachmittag noch keine Antwort aus Hannover. Heute soll deshalb beim Verwaltungsgericht Hannover ein Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Anordnung gegen die geplante Dioxin-Endlagerung gestellt werden.

Der Landkreis Nienburg teilte gestern mit, daß es kaum mehr als des Umhängens einiger Schläuche bedürfe, um mit dem Überpumpen von Wasser aus Polder IV in Polder IV b zu beginnen, sobald die notwendigen Entscheidungen getroffen sind.